

## Musizieren, solange es Spass macht

Das Ensemble «Die Freitagsakademie» spielt am Dienstag im Bieler Farelssaal Urfassungen bekannter Werke von Johann Sebastian Bach. Dahinter steckt viel Detektivarbeit.



Katharina Suske ist eine international gefragte Oboistin.

Bild: Giro Annen/zvg

### Annelise Alder

Katharina Suske gehört zu den wenigen Künstlerinnen und Künstlern, die der Pandemie auch Positives abgewinnen konnten. «Ich habe viel gelesen und ich sass stundenlang vor dem Computer, um für unsere neue Bach-CD zu recherchieren», erzählt die künstlerische Leiterin des Musikensembles «Die Freitagsakademie». Die CD ist inzwischen erschienen. Der Untertitel «Lost and Found» bezieht sich auf Werke von Johann Sebastian Bach, die als verschollen gelten. Dank wissenschaftlicher Detektivarbeit können einige davon rekonstruiert werden.

### Aus Zeitnot überschrieb er ein altes Werk

Bach hat aus Zeitnot oftmals ein vorhandenes Concerto für ein neues Soloinstrument umgeschrieben, um einen Auftrag fristgerecht fertigzustellen. Das ist zum Beispiel der Fall beim Cembalokonzert in A-Dur BWV 1055. Die Melodielinie der rechten Hand ist einstimmig und entspricht exakt dem Tonumfang einer Oboe d'amore. Auch die Tonart ist ein Indiz dafür, dass es sich beim Cembalokonzert um nichts anders als um eine bearbeitete Version des verloren geglaubten Oboenkonzerts handelt.

Wie dieses tönt, ist kommenden Dienstag im Farelssaal zu erleben. Das Berner Ensemble «Die Freitagsakademie», das auf Musik von Barock bis Klassik spezialisiert ist, präsentiert in seinem

BielerKonzert auch die übrigen Werke von Johann Sebastian Bach, die auf der CD eingespielt wurden. Bei allen handelt es sich um Rekonstruktionen.

### Markenzeichen: spartenübergreifende Programme

Die CD «Lost and Found» des Berner Alte-Musik-Ensembles ist die jüngste einer langen Reihe von bemerkenswerten Aufnahmen. Besonderes Hörvergnügen bereitet etwa die Einspielung von Bachs Brandenburgischen Konzerten. Sie ist als Hörfilm gestaltet und beim namhaften Label Winter & Winter erschienen. Pferdegetrappel und Gläserklirren leiten die Musik ein. Der Hörer und die Hörerin wähen sich an einem höfischen Fest irgendwann im 18. Jahrhundert. Und für die Aufnahme von Bläserkammermusik der Wiener Klassik auf historischen Instrumenten hat «Die Freitagsakademie» einen wichtigen Preis erhalten: den renommierten Diapason d'Or.

CDs sind wie Visitenkarten. Sie sagen viel über das Selbstverständnis eines Ensembles aus. «Ich überlege mir bei jeder geplanten Aufnahme, ob wir damit etwas Neues zu sagen haben», erzählt die Ensembleleiterin und Oboistin. Aufsehen erregte etwa auch die CD «Sufi/Bach», bei der «Die Freitagsakademie» mit dem türkischen Sänger Burhan Öcal zusammenspannte und wo Johann Sebastian Bach auf orientalische Sufi-Musik trifft.

Zum Markenzeichen des Ensembles gehören nämlich auch spartenübergreifende Programme. Es spielt zwar Musik aus Barock und Klassik auf Instrumen-

ten der jeweiligen Epoche. Doch spannen die Programme nicht selten einen Bogen bis zu zeitgenössischer oder ausseruropäischer Musik. Dazu sucht «Die Freitagsakademie» gerne die Zusammenarbeit mit anderen Kunstsparten wie Tanz oder Literatur. International grosses Aufsehen weckte etwa die Aufführung von Händels Oper «Alcina» als Puppentheater.

### Alle müssen gut zusammen atmen können

Nächstes Jahr feiert «Die Freitagsakademie» ihr 30-jähriges Bestehen. Ist Aufhören für die künstlerische Leiterin eine Option? «Ich mache weiter, solange es mir Spass macht, ich Ideen habe und dazulernen», sagt sie. Das gilt nicht nur für sie, sondern auch für ihr Ensemble. Es besteht aus einem festen Kern an Musikerinnen und Musikern. Je nach Projekt werden weitere angefragt. «Ich brauche sehr viel Zeit, um eine Besetzung zusammenzustellen.»

Die gebürtige Grazerin Katharina Suske sucht ihr Personal in ganz Europa zusammen. Schliesslich müssen alle «gut zusammen atmen» können. Jahrelange Erfahrung spricht aus diesen Sätzen und ein sehr breites Beziehungsnetz. Damit ihr Ensemble «gut altert», bindet sie regelmässig auch junge Musikerinnen und Musiker in ihre Projekte ein. Das Ensemble profitiert von ihren frischen, künstlerischen Impulsen.

Ein weiterer Vorteil: Die jungen Mitwirkenden bringen ihr eigenes, sprichjüngerer Publikum mit.

«Ich überlege mir bei jeder Aufnahme, ob wir damit etwas Neues zu sagen haben.»

**Katharina Suske**  
Ensembleleiterin und Oboistin

Ans Aufhören denkt Katharina Suske auch aus einem anderen Grund noch lange nicht: «Während der Corona-Pandemie habe ich endlich meine neue Oboe erhalten. Ich hatte sie bei einem spanischen Instrumentenbauer in Auftrag gegeben. Ich musste drei Jahre auf sie warten.» Weil die Türen der Konzertsäle während der Pandemie geschlossen blieben, hatte sie viel Zeit, das neue Instrument kennenzulernen und einzuspielen.

Ein neues Instrument verleiht neue künstlerische Impulse. «Mein Spiel ist viel sicherer geworden. Künstlerisch tun sich auf dem Instrument neue Möglichkeiten auf. Ich spiele mutiger, risikofreudiger», sagt sie. Katharina Suske wird dies zu nutzen wissen. Sie ist nicht nur Ensembleleiterin, sondern auch Solistin, Kammermusikerin und Gast in führenden Ensembles für historische Musikpraxis weltweit.

### Nächstes Jahr startet eine Konzertreihe im Farelssaal

Gefragt ist Suske auch als Dozentin von Meisterkursen für historische Interpretation. «Ich habe vor Kurzem in Rom Interpretation von Werken aus der Wiener Klassik unterrichtet.» Katharina Suske möchte in erster Linie aber ihr Ensemble, das sie im Jahr 1993 mitgegründet hat, über Bern hinaus weiter bekannt machen. In der Bundesstadt hat die «Freitagsakademie» eine feste Konzertreihe. Dazu kommen ausgewählte Auftritte im In- und Ausland.

Das Ensemble tritt in den nächsten Wochen im renommierten Wiener Konzerthaus auf. Ab nächstem Jahr startet es eine Reihe im Bieler Farelssaal. An berühmten Gastmusikerinnen und Gastmusikern wird es in diesen Konzerten nicht fehlen: Der Blockflötist Maurice Steger wird ebenso zu hören sein wie der Fagottist Sergio Azzolini.

Das Konzert am kommenden Dienstag mit den unbekannteren Concerti von Johann Sebastian Bach bildet sozusagen den Auftakt zu einer Serie von bemerkenswerten Konzerten mit Musik aus Barock und Klassik, gespielt auf Instrumenten aus der jeweiligen Epoche. Gut möglich, dass der eine oder die andere im Publikum bei den neuartigen Bach-Concerti einen Aha-Effekt erleben wird: Das vermeintlich Unbekannte ist oftmals Bekanntes. Es trägt einzig ein etwas anderes Klanggewand.

Info: Dienstag, 18. Oktober, 19.30 Uhr.

Farelhaus Biel.

[www.farelhaus.ch](http://www.farelhaus.ch)

[www.freitagsakademie.com](http://www.freitagsakademie.com)